

# Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

## Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschoa, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Berantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

**Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag.** Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 S, monatlich 50 S. Einzelhefte extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Beilen und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

**Ankündigungen** sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Preis 51.** **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg'sches.

**Anzeigenpreis:** Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im ausländischen Teil pro Zeile 40 S; „Eingekauft“ im Redaktionsbüro 35 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditoren.

### Die Aufgabe von Inseraten

ersuchen wir im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung und Ausgabe unseres Blattes gefälligst **so zeitig als möglich** erfolgen zu lassen. Frühere Inserate erbitten wir uns bis **mittags 9 Uhr**, während kleinere Inserate bis **11 Uhr mittags** Aufnahme finden. Für später einlaufende Anzeigen können wir eine Garantie des Abdrucks in der bezüglichen Abendnummer nicht übernehmen.

Expedition des Frankenberger Tageblattes.

### Bekanntmachung für Oberwiesla.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die früher geführten Mobiliarversicherungsakten zu vernichten. Interessenten, welche die sie betreffenden Akten zu erhalten wünschen, wollen innerhalb **2 Monaten** Einspruch gegen die Vernichtung ihrer Akten beim Gemeindeamt einreichen. Oberwiesla, am 10. Juli 1911. Der Gemeindevorstand. Ditto.

### In König Edwards Fussstapfen.

Von den Marokko-Angelegenheiten wird jetzt so viel, von dem Manne aber, der dabei den Ausschlag gibt, wird recht wenig gesprochen. Dieser Mann ist der englische Minister des Auswärtigen, Herr Grey, der lange genug mit dem verstorbenen König Edward zusammen gearbeitet hat, um zu wissen, worauf es diesem gekrönten diplomatischen Genie in erster Reihe ankam, nämlich Englands Vorteil unbedingt zu sichern, ohne jemanden, der dem britischen Reiche näher könnte, vor den Kopf zu stoßen. Herr Grey war es, der mit dem damaligen französischen Minister des Auswärtigen, Delcassé, dem heutigen Marineminister, 1905 den bekannten Geheimvertrag über Marokko abschloß, der von Deutschland angefochten wurde, und dem alsdann die Konferenzbeschlüsse von Algeiras folgten. Seitdem hatte dann Frankreich, auf Englands lebendige Unterstützung bauend, sich zwar nicht dem Namen, wohl aber der Tat nach zur einflussreichen Macht in dem afrikanischen Sultanat emporgearbeitet, bis Deutschland mit der Ausrückung der Agadir-Angelegenheit hervortrat. Nun rief man von Paris bekanntlich um Beistand nach London, und siehe da, heute ist Herr Grey nicht mehr derjenige von 1905. Darnach geht es, Frankreich auf die Seite Englands zu ziehen, und das höchste. Heute soll aber die britische Regierung den französischen Karren aus dem marokkanischen Sumpf herausziehen, und dazu hat sie keine Lust. Deutschland wird England nicht schaden, England aber kann doppelt gewinnen. Darnach handelt es.

König Edward hätte, wenn er noch lebte, heute genau so gehandelt, wie Minister Grey. Wenn früher antideutsche Sympathien von London aus geschickt benutzt wurden, um die britische Weltmacht aus ihrer Isolation zu befreien, so handelt es sich heute darum, die Ansprüche der erworbenen Freunde an die englische Hilfe nicht zu groß werden zu lassen. Der französische Chauvinismus war von einem blinden Einspringen Englands zu seinen Gunsten überzeugt, aber wenn der britische Minister des Auswärtigen alles gab, was er jetzt gewähren konnte, was blieb ihm für die Zukunft zu geben übrig? Die Franzosen hätten ihn dann in höflicher Art ausgelacht! So kann Herr Grey Frankreich seinen Beistand versprechen, und das hat er ja auch getan, er braucht aber auch Deutschland nicht zu bräutern, um die Berliner Regierung nicht gar zu äppig werden zu lassen. Deutschland wie Frankreich sollen auf Herrn Grey schauen und ihm für seine vermittelnde Tätigkeit danken. Er hegt augenscheinlich nicht das Gefühl Smarcks, der das eheliche Mälerium bevorzugte. Vielleicht ist das mehr egoistische britische Mälerium gewinnbringender, wie das uneigennützig deutsche, aber kurzzeit haben wir keinen Anlaß, damit unzufrieden zu sein. Dem Aufblähen republikanischer Hitze in Paris ist ein kräftiger Wasserstrahl zuteil geworden, nicht durch Taten, sondern durch Unterleiden von Taten. Aber auf den Erfolg kommt es an, und der neigt der kühlen und besonnenen Betrachtung zu.

Auch in dem neuesten Schachzuge der englischen Politik liegt ein Stück Krämmerpolitik, denn sie gedenkt in letzter Reihe wieder von Frankreich und uns etwas herauszuschlagen. Aber es mag Zeiten geben, wo in der Tat nicht gut anders zu operieren ist. In Petersburg scheinen neuerdings sich wieder persönliche Intrigen geltend zu machen, und die können noch gefährlicher sein als Schritte, wie sie von London aus unternommen sind. Darüber braucht sich allerdings Herr Grey seiner Selbsttäuschungen hinzugeben, daß er meint, wir würden für eine Vermittlerrolle oder für eine indirekte Unterstützung gegenüber Frankreich auf gute Rechte verzichten, an deren Entlassung England gelegen ist. Es ist vom Berliner Auswärtigen Amt zu allen Zeiten ausgesprochen, daß wir nirgendwo englische Interessen direkt kreuzen, daß wir stets freundschaftlichem Meinungsaustausch bereit sind, wo sie einander sich nähern. Und das gilt auch jetzt noch. In Agadir, wo der kleine Kreuzer „Deklin“ ankert, hat England keine Handelsinteressen, wohl aber sind deutsche Reichsangehörige dort ansässig. In dem weiter nordwärts gelegenen Hafen Mogador steht England als Geschäftsmann da, wie nicht. Da ist ein Einvernehmen unjährlig möglich, wenn Frankreich sich nicht aufregt. Jedenfalls zeigt es von einer guten Kenntnis der englischen Politik, daß von deutscher Seite gerade heute in Marokko eingegriffen wurde. Das britische

und das französische Interesse fiel nicht ausschließlich zusammen, und hierin liegt eben ein bedeutsames Motiv für die Lösung der ganzen Angelegenheit. Das gibt man auch in Paris, wennschon ungern, zu.

### Oertliches und Sächsisches

Frankenberg, 11. Juli 1911

#### Die Roggenruhe.

Wenn die Mittagsstunde eines schönen Sommertages über den weiten Aehrenfeldern losfegt, die baldiger Reife entgegengehen, dann macht man häufig die merkwürdige Beobachtung, daß die Aehren sich in leisen Wellenlinien auf und ab bewegen, trotzdem sich ringsum in Baum und Strauch in der stillen Luft kein Blättchen rührt. Wenn man über das Feld weit hinüberseht, bemerkt man über dem Aehrenmeer ein ständiges Flimmern und Hochsteigen der erhitzten Luft, die wie eine heiße Welle über dem Kornfeld lagert. Durch die ungleichmäßige Erwärmung der Luft zwischen und über den Ähren wird eine geringe Luftbewegung hervorgerufen, die genügt, um die leicht aus dem Gleichgewicht zu bringenden, auf schwankendem Stiel hängenden Aehren ebenfalls in Bewegung zu setzen, und ergibt sich die sonderbare Bewegung des ganzen Roggenfeldes. Schon in uralter Zeit ist diese ihnen unerklärliche Bewegung den Menschen aufgefallen, und gar bald fanden sie eine Erklärung dafür. Das unsichtbare Mittagsgespinnst oder die Roggenruhe schreitet dann durch die Felder, sie geht in den Getreidebreiten hin und her und erteilt dem Korn ihren Segen, damit es gut gedeihe und vielfältig die Arbeit des Landmannes lohne. Bei ihrem Durchschreiten legt sie dann die Halme in leise wogende Bewegung, und allein daran ist ihre segensbringende Eigenschaft zu erkennen. Aber durch ihre Verührung fallen sich nicht nur die Aehren mit schwelgenden Körnern an, sondern sie schlägt auch das ganze Feld vor Schäden und Ungefahr, die Segenspenderin wird dann zur strengen Richterinn des Felders. Deshalb wurden und werden heute noch in vielen Gegenden die Kinder gewarnt, der Feldblumen wegen ins Korn zu gehen und Aehren zu zertreten.

\* **Fahrkartenerwerb.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurden am vergangenen Sonntag 1882 Fahrkarten verkauft, darunter 725 nach Chemnitz, 238 nach Hainichen, 136 nach Niederwiesla.

\* **Zur Frage der Anlegung eines Exerzierplatzes in Ebersdorf.** Die in voriger Nummer des Tageblattes gebrachte, uns aus Chemnitz zugegangene Notiz, daß der Militärklub in Ebersdorf größere Grundstücksankäufe bewirkt habe zur Anlegung eines Exerzierplatzes, ist nicht ganz zutreffend. Es war uns gestern nicht sofort möglich, die uns von zuverlässiger Seite zugegangene Nachricht zu prüfen, wir haben dies nachträglich noch getan und können nun mitteilen, daß die ganze Angelegenheit sich noch im Stadium der einleitenden Erörterungen befindet. Ob sie spruchreif werden wird, ist noch nicht abzusehen. Damit fallen auch alle übrigen Gerüchte, die seit längerer Zeit schon umhergehen und auch uns mehrfach angetragen wurden, und die sich in Verbindung mit der Exerzierplatz-Angelegenheit mit Eisenbahnfragen beschäftigen. Die Anlegung eines Exerzierplatzes für die Chemnitzer Garnison, die in einigen Jahren durch Artillerie verstärkt wird, macht sich nötig; wo dieser errichtet wird, ist noch nicht zu sagen, ebenso wie Ebersdorfer können Eubaer oder andere Plätzen in der Chemnitzer Umgebung in Frage kommen. Der jetzige Exerzierplatz an der Hühnerpauer Straße in Chemnitz muß infolge Ablauf des Pachtrabatts im Jahre 1913 aufgehoben werden. Es ist deshalb ein neuer Exerzierplatz zu suchen, welcher Aufgabe der Chemnitzer Stadtrat sich unterzogen hat. Der in Ebersdorf in Frage gezogene Platz würde völlig ausreichend sein. Etwas Endgültiges konnte noch nicht bestimmt werden; wie auch von anderer Seite gemeldet wird, sind mit den Verkäufern nur vorläufige unverbindliche Verträge abgeschlossen worden.

\* **Die Turnerinnen** des Ruden-Höfopantaler Turnvereines unternahmen vergangene Sonntag eine Gouturnfahrt nach Leisnig. Zum ersten Male wurde hierbei auch ein Wettrennen veranstaltet. Die drei ersten Siegerinnen (von 16 bei einer Teilnahme von 45) stellte der Frankenberger Verein. Es sind dies Selma Köppler, Emma Goldfuß und Dora

Born. Zu den Freiübungen waren 180 Turnerinnen angetreten. Ein eingehender Bericht über die Turnfahrt folgt in einer der nächsten Nummern des Tageblattes.

† **Beim Arbeiternachweis des Landeslukturats** in Dresden-A., Müttichgasse 31, haben sich von den im Herbst zur Entlassung kommenden Reservemannschaften auch eine Anzahl Stallschweizer gemeldet, die eine Stelle nachgewiesen haben wollen. Landwirten, die im Herbst Stallschweizer einzustellen beabsichtigen, ist Gelegenheit geboten, sich einen oder mehrere solcher Viehwärter durch den obengenannten Arbeiternachweis vermitteln zu lassen, und es wird ihnen geraten, demselben umgehend Mitteilung zugehen zu lassen.

† **Fahrkarten am Tage vor der Fahrt lösen!** Im Hinblick auf die herannahenden großen Schulfestien und den Beginn des stärkeren Reiseverkehrs wird zur Verhütung der sonst unvermeidlichen Störungen bei den Fahrkarten-Ausgabe- und Annahmestellen der größeren Bahnhöfe empfohlen, bereits am Tage vor der Abreise die Fahrkarten zu lösen und die Gepäckstücke aufzugeben. Weiter sei darauf hingewiesen, daß es sich empfiehlt, die Gepäckstücke fest zu verpacken, gut zu verschließen und mit Namen und Wohnung des Befersers, sowie mit Namen des Empfängers und der Bestimmungsstation deutlich zu beschreiben, auch im inneren Raum des Gepäckstückes einen Zettel mit gleicher Aufschrift beizulegen, damit bei einem etwaigen Abhandkommen der äußeren Verpackung und amtlichen Öffnung des Gepäckstückes sofort ein Nachweis des Eigentümers gefunden und das Gepäck unverzüglich nachgeholt werden kann.

— **Wittweide.** Mit schweren Verletzungen wurde Montag früh der 23 Jahre alte, hier wohnhafte Schlosser-Rudolf Friedemann im Straßengraben unweit des Gasthofes „Rinde“ in Oberaltmittweide aufgefunden. Friedemann hatte seine Eltern in Schweizetal bei Burgstädt besucht und hatte dort nachts auf seinem Rade die Heimfahrt angetreten. In Oberaltmittweide wurde er von einem ihm entgegenkommenden Automobil angefahren und mit furchtbarer Wucht in den Straßengraben geschleudert. Der Bedauernswerte hat außer umfangreichen Gesichtsverletzungen einen Bruch des rechten Oberarmes erlitten. Der Verletzte wurde ins hiesige Stadtkrankenhaus eingeliefert. Die Automobilisten sind, ohne sich um ihr Opfer zu kümmern, schnellstens weitergefahren.

— **Umbau.** Auf dem Fabrikneubau des Stadtrats Scherf ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein großer Gestein im Gewicht von etwa neun Zentnern sollte an seinen Platz gebracht werden, als plötzlich der Stein ins Aufsteigen kam, das Gerüst durchschlug und vier Maurer mit in die Tiefe riß. Zwei Maurer wurden schwer, die beiden anderen leicht verletzt.

— **Freiberg.** In der Mitgliederversammlung des Mittelstandsverbands für Freiberg und Umgebung wurde der Beschluß gefaßt, bei der kommenden Reichstagswahl den konservativen Kandidaten Landgerichtsrat Dr. Wagner (Dresden) zu unterstützen.

— **Dresden.** Ein Gedentag ist der 11. Juli. Vor 40 Jahren prangte die Stadt im Festschmuck, in allen Straßen wehten Fahnen in den sächsischen und deutschen Farben, und es gab wohl fast kein Haus, das nicht mit Girlanden und Kränzen geschmückt war. Am 11. Juli 1871 fand hier unter dem brausenden Jubel der Dresdener Einwohnerschaft der Einzug der Truppen, die den Krieg mitgemacht hatten, statt. Sie waren an den Tagen vorher in der Nähe Dresdens zusammengezogen worden und in Bürgerquartieren untergebracht. Am Tage vorher fand noch ein Kashtag statt, und am 11. Juli war der feierliche Einzug in die sächsische Residenz. Der Tag war sehr heiß, die Sonne leuchtete in vollem Glanze über der festlich geschmückten Stadt, in der bereits in den Morgenstunden ein freudiges Leben und Treiben herrschte. Die einzelnen Regimenter waren in der Nähe des Großen Gartens aufmarschiert, und an den imposanten Torjulen bei der Picardie überreichte König Johann seinem Sohne, dem Kronprinzen Albert, ein Schreiben des Kaisers, in dem dieser den siegreichen Oberführer zum Generalfeldmarschall ernannte. Der König übergab dem Kronprinzen gleichzeitig einen prachtvollen Marschallstab. Mittlerweile hatten zahlreiche junge Damen aus Dresden die Gesänge und Fahnen bekränzt, worauf sich dann der Zug unter Glockengeläute durch die Prager, Waisenhaus- und Johannes-

straße über den Platanenplatz und die Sandhausstraße nach dem Neumarkt bewegte. An der Spitze ritt Kronprinz Albert, den Feldmarschallstab in der Hand. Ihm folgten u. a. der Herzog Karl Theodor von Bayern, Prinz Reuß, Prinz Schöenburg-Waldenburg, sowie zahlreiche Offiziere des Stabes. Nach einer Abteilung Gendarmen folgte der kommandierende General Prinz Georg, woran sich die lange Reihe der Regimenter angeschlossen. Unter den Klängen der Musikkorps und den donnernden Hurra-Rufen des Publikums bewegte sich der Zug durch die Straßen. Auf dem Neumarkt war eine Tribüne für die Invaliden und Verwandten errichtet, die von dem Kronprinzen Albert begrüßt wurden, worauf er ihnen einen Lorbeerkranz von den Feinigen übergab. Der damalige Oberbürgermeister Potentzauer begrüßte die beiden Prinzen im Namen der Stadt Dresden, worauf Kronprinz Albert antwortete, er sei stets gewöhnt, daß seine liebe Vaterstadt Dresden in allen Dingen voran sei, welche das Wohl des Vaterlandes betreffen. Er dankte dem Redner von ganzem Herzen und bitte ihn, auch der Stadt seinen innigsten und freudigsten Dank zu sagen. Prinz Georg dankte ebenfalls zugleich im Namen seines Armeekorps für den glänzenden und herzlichsten Empfang.

**Dresden.** In neuester Zeit ist Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Bentler dem Plane, das Schloß Albrechtsberg des Grafen Hohenau für die Stadt Dresden zu erwerben, näher getreten, nachdem sich der Rat bisher gegenüber dem Kaufangebot ablehnend verhalten hatte. Gleichzeitig setzte er sich mit der Gemeinde Loschwitz in Verbindung, um zu erreichen, daß diese sich mit der Ausbeziehung des Grundstücks Schloß Albrechtsberg aus dem Gemeindegebiete und dessen Einverleibung in Dresden einverstanden erkläre. Die Gemeinde Loschwitz lehnte in der letzten Gemeinderatssitzung einen dahingehenden Antrag jedoch ab. Gleichzeitig sprach man sich in dieser Sitzung auch gegen eine eventuelle Einverleibung der ganzen Gemeinde Loschwitz in Dresden aus.

**Dresden.** In der Nacht zum 9. Juli ist in die russische Gesandtschaftsloge hier ein verwegener Einbruch verübt worden. Der Einbrecher ist vom Klipableiter auf das Dach der Kirche geklettert, ist aber beim Versuch, in das Innere der Kirche zu gelangen, etwa 15 Meter hoch durch das Glasdach gestürzt und im Innenraum schwer verletzt liegen geblieben. Er ist als der Arbeiter Heinrich Krause aus Loschwitz festgestellt worden. — Der etwa 20 Jahre alte Marktbesitzer Dreuer in Priegnitz bei Dresden sollte vom Brigadier verhaftet werden. Er zog einen Revolver und versuchte den Brigadier Baumann zu erschießen. Dreuer wurde aber verhaftet.

**Meißen.** Die Mitte der 20er Jahre stehende Frau des Eisenhüttenbesizers Rosenbaum war mit dem Wärmer der Milch beschäftigt und goß in den dazu verwendeten Spirituslocher noch etwas Spiritus aus einer Flasche nach. Dabei schlug die Flamme, die wahrscheinlich doch noch nicht ganz erloschen war, in die Flasche und diese explodierte. Der brennende Spiritus ergoß sich über den Oberkörper der Unglücklichen, die in ihrer Angst kreierend aus der Wohnung flüchtete und die Treppen hinabstürzte. Während eine im Stockwerke darunter wohnende Frau sofort einen Teppich aus ihrer Wohnung holte, lief die über und über brennende Frau weiter hinab in den Hof, wo es gelang, die Flammen mit dem Teppich zu erlösen. Die Frau hat schwere Brandwunden davongetragen.

**Vommahisch.** Der am Sonnabendabend anlässlich des Heimatfestes abgehaltene Begrüßungskommers erfreute sich einer äußerst regen Teilnahme. Besonderen Anklang fand die opferwillige Spende der Vereinerung der Vommahischer in Dresden, die in ihrem Reigen 400 Mk. für das Heimatmuseum gesammelt hatten. Turneische Aufführungen und ein Reigen von 40 Damen fanden reichen Beifall. Die Stadt war festlich illuminiert. Im Mittelpunkt der Feier am Sonntag stand der Festzug, der mit seinen Prunkwagen ein abwechslungsreiches Bild bot. Das Vorüberziehen des Zuges,

der sich durch die ganze Stadt nach dem Festplatz zu bewegte, nahm  $\frac{1}{2}$  Stunde in Anspruch.

**Ottawa.** Aus dem Bahnhof zu Stauchy geriet am Sonntag nachmittag, wahrscheinlich durch Funkenflug, dort aufgelapetes Holzmaterial in Brand. Es verbrannten 300 bis 400 Altschwelmen.

**Großbothen.** Am Sonntag nachmittag verübte in dem nicht weit von hier gelegenen Bälchen ein anscheinend den besseren Ständen angehörender Mann im Alter von etwa 55 Jahren durch Erhängen Selbstmord. Zuvor hatte er seine Kleidung mit Benzin getränkt und angezündet. Nach bei ihm noch vorgefundenen Papieren handelt es sich um einen gewissen Baslav Lervento, Chicago, 1659 Millard Avenue. Eine beträchtliche Summe in österreichischen und amerikanischen Banknoten, sowie ein auf fünf Personen lautender Passagier-Fahrschein nach Nordamerika wurde noch bei ihm vorgefunden.

**Veititz.** In dem Prozeß vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Marktbesitzer Viede wegen versuchten Totschlages auf seinem Vater äußerten die Sachverständigen Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten während der Tat. Die Geschworenen bejahen die Unterfrage auf Körperverletzung. Das Gericht sah darin einen Freispruch und verhängte die Ueberweisung an die nächste Schwurgerichtsperiode.

**Veititz.** Ein Unglücksfall ereignete sich gestern mittag auf dem Bayerischen Bahnhof, wo auf einem provisorischen Gleis eine Gartenauktion veranstaltet wurde. Dabei trat der Händler Hermann Sturm aus Großschöcher in das Gleis und an den beladenen Wagen heran, als gerade einige manövrierende Wagen heranrollten und heftig gegen den Wagen anstießen. Sturm wurde dabei so unglücklich zwischen die Räder und den Pressbolz gedrückt, daß er bestunntungslos, in bedenklichem Zustande in das städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

**Jahnbad bei Thum.** Bei einem Begräbnis in Jahnbad ereignete sich ein erschütternder Vorfall. Die Witwe Deuthold aus Geier war zur Beerdigung ihres Schwagers nach Jahnbad gefahren. Im Trauerhaus angekommen, trat sie an den Sarg des Entschlossenen heran, als sie plötzlich zusammenbrach. Herzliche Hilfe konnte nur den Tod der Frau Deuthold feststellen, der infolge Herzschlages eingetreten war.

**Röhlitz.** Bei dem am Sonnabend nachmittag aufgetretenen kurzen Gewitter schlug der Blitz in die Scheune des unteren „Schaller-Gutes“. Die Scheune wurde eingestürzt. Das Wohnhaus wurde stark beschädigt.

**Hörselberg.** Zu dem im größten Teile der Auflage voriger Nummer gemeldeten Familien drama im Hause Weintlerstraße 16b wird noch mitgeteilt: Der 55jährige Reubert, dessen 52jährige, als Hebamme wirkende Frau und 22jährige Tochter Marie, die sich demnächst verloben wollte, haben sich mit Leuchtgas vergiftet. Die drei Leichen lagen auf Betten auf dem Fußboden nebeneinander und machten den Eindruck friedlicher Schlüfer. Die Gasbühnen an dem dreiarmligen Kronleuchter waren geöffnet. Frau Reubert glaubte den Tod eines dreijährigen Knaben auf dem Bewußtsein zu haben, der am Freitag nachmittag im Hause Altmühl 1 in einem unbewachten Augenblick Pösel aus einer ihr gehörigen Flasche getrunken hatte und am Sonnabend gestorben war. Ein Vergift war ihr nicht gemacht worden; in ihrer Verzweiflung sah sie jedoch die ganze Familie den auch ausgeführten Entschlaf, aus dem Leben zu scheiden.

**Wilsdorf.** Auf tragische Weise starb der am hiesigen Orte wirkende praktische Arzt Dr. Schreier. Er wollte am Freitag nachmittag etwas gegen Kopfschmerzen einnehmen, nahm aber irrtümlicherweise Gift und war innerhalb fünf Minuten eine Leiche.

**Voransichtliche Witterung für Mittwoch, 12. Juli**  
Nordwestwind, wolkig, kühl, Regen.  
Offenes Rückbad: Nachmittags 2 Uhr 23° 0

## Cagegeschichte.

### Deutsches Reich.

— Der Kaiser ist auf seiner Nordlandreise nach schöner Fahrt vor Vaholmen eingetroffen.

— Deutsche Orden für französische Offiziere. Kaiser Wilhelm hat zwei französischen Offizieren Ordensauszeichnungen verliehen, und zwar dem Senieoberleutnant Signal vom französischen Großen Generalstab den Kronenorden 2. Klasse und dem Rittmeister Cornu de la Fontaine den Roten Adlerorden 3. Klasse. Der Anlaß zu dieser Dekorierung ist nicht bekannt.

— Staatssekretär Delbrück weilte am Montag in Bremen und besichtigte die gesamten Hafenanlagen, worauf ein Rundgang durch die Stadt folgte.

— Stolypin in Paris. Der russische Ministerpräsident Stolypin stattete seinem zur vollständigen Wiederherstellung in Baden-Baden weilenden Kollegen des Auswärtigen, Sazonow, einen Besuch ab und begibt sich am heutigen Dienstag nach Paris. Im gegenwärtigen Augenblick der Marokko-Verhandlungen findet die Reise des russischen Ministerpräsidenten besondere Beachtung.

— In Mannheim erfolgte jetzt unter Führung der Stadtgemeinde die schon seit längerer Zeit geplante Errichtung der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft mit einem Grundkapital von 8 Millionen Mark.

— Der diesjährige Protestantentag wird in den Tagen vom 4. bis 6. Oktober in Berlin zusammengetreten. Die Tagung, die bekanntlich die äußerste kirchlich-liberale Richtung Preußens vertritt, wird sich sehr eingehend mit dem Falle Jatho befassen.

— An der Hundertjahrfeier der Breslauer Universität vom 1. bis 3. August wird der deutsche Kronprinz als Vertreter des Kaisers teilnehmen.

— Fürst und Fürstin Bälow sind zu längerem Aufenthalt in Nordberny eingetroffen.

— Der Zentralverband der Ordskrankenkassen im Deutschen Reich trat gestern in Dresden zur Hauptversammlung zusammen.

— Im Falle Jatho soll die Urteilsbegründung, nachdem jetzt die Entscheidung des Spruchkollegiums mit Wandel angefertigt ist, entsprechend einem Beschlusse des Kollegiums veröffentlicht werden. Die Publikation ist schon an diesem Mittwoch zu erwarten.

### Österreich-Ungarn.

— Das Besinden des Kaisers Franz Josef ist so ausgezeichnet, daß der ehrwürdige Herrscher beschloß, an den ungarischen Mandaten im September teilzunehmen, obwohl die Ärzte bei dem hohen Alter des Herrschers und den unvermeidlichen Strapazen, welche die Teilnahme an den Mandaten verursacht, nur ungern ihre Zustimmung erteilten. Am Montag begibt sich der Kaiser zu kurzem Aufenthalt nach Wien, um dort persönlich den Reichsrat mit einer Thronrede zu eröffnen. Unter allen Völkern der österreichischen Krone herrscht aufrichtige Freude über die Wiederherstellung des geliebten Herrschers.

— Der ehemalige Handelsminister Weiskirchner erklärte in einer Wählerversammlung, er sei bereit, an die Spitze der Christlichsozialen Wiens zu treten. Er werde die Christlichsozialen kämpfen sammeln und ordnen, wenn auch dabei einige Elemente abgestoßen werden müßten. Das Programm Quegers bleibe für ihn die einzige Richtschnur. Das Wiener Rathaus müsse wieder wie zu Zeiten Quegers der Konzentrationspunkt der Christlichsozialen werden. Die Wahlen hätten eine Niederlage gebracht, aber er rufe seinen Gegnern zu: Bei Philipp! Ich will und wieder. — Das soll wohl eine Wahlrede Weiskirchners für den Wiener Bürgermeisterversammlung sein!

— Die Vätergehilfen in Pest haben in sämtlichen Werkstätten, mit Ausnahme von vierzig, die Arbeit eingestellt; sie fordern neunständige Arbeitszeit und Anerkennung der sach-

## Herzenskämpfe.

Roman von M. Graf v. Sinau.

(Nachdruck verboten.)

Achtes Kapitel.

Das Pferd, welches Freda am nächsten Morgen für die Erbprinzessin probierte, ging vorzüglich.

„Das Reiten war nur Vorwand“, lachte Rotenburg. „Ich wußte genau, daß „Sirene“ wie im Schlaf geht, sonst hätte ich Sie garnicht daraufgesetzt. Ich mußte Sie aber jedenfalls allein sprechen und dazu ist die jegige Zeit die passendste.“

Freda sah ihn erschrocken an. Sie hatte kein gutes Gewissen wegen des heimlichen Verkehrs der Erbprinzessin mit Frau v. Montfort und Arden, den sie so bereitwillig begünstigte; sie fürchtete, der Kammerherr würde ihr deswegen Vorwürfe machen.

„Sehen Sie mich nicht so ängstlich an“, fuhr Rotenburg mit leichtem Lächeln fort. „Ich will Ihnen keine Standrede halten, wie unsre teure Laroche gestern abend, obgleich Sie wirklich Schelte verdienen, daß Sie meine Ratsschläge so wenig benutzen! Ich weiß aber auch, wie schwierig Ihre Stellung ist. Unhaltbar für ein Wesen, wie Sie es sind — so warmherzig und edelendend. Ich möchte Sie aus dieser Stellung befreien, ehe Sie dieselbe, mit Bitterkeit und Demütigungen aller Art überhäuft, verlassen müssen.“

„Wie sollte das kommen? Ihre Hoheit liebt mich!“  
„Wie schnell diese Liebe nach den Launen wechselt, sehen Sie gestern abend. Das war die erste Probe — ganz andere werden folgen. Vor diesen trüben Erfahrungen möchte ich Sie schützen!“ Er beugte sich dicht zu ihr. „Sie müssen es gemerkt haben, Freda, daß ich Sie liebe. Werden Sie meine Frau. — Wenn Sie vielleicht auch heute noch nicht meine Gefühle erwidern, Sie werden mich lieben lernen. Ich nehme die Verantwortung auf mich.“

Freda war so überrascht von diesem unerwarteten Antrag, daß sie kein Wort hervorbrachte.

„Es kommt Ihnen unvernünftig“, fuhr Rotenburg ruhig fort. „Ich wollte auch eigentlich erst Ihrer Liebe sicher sein, aber diese Nacht kam ich zum Entschluß, den heimlichen Ereignissen, denen Sie hier zweifellos entgegengehen, durch

meine Werbung vorzubeugen. Ihre Tränen sind schuld daran. Ich kann Sie nicht weinen sehen und scheine dennoch dazu verurteilt zu sein. Auch unsere erste Bekanntschaft, von der Sie nichts mehr wissen, wurde durch Ihr herzbrechendes Weinen vermittelt.“

Freda sah ihn fragend an.

„Ein anderes Mal erzähle ich es Ihnen, heute möchte ich keine traurigen Erinnerungen heraufbeschwören.“

Eine Weile schwiegen beide.

„Nun, und Ihre Antwort?“

Graf Rotenburg bog sich vor, um in Fredas Augen zu sehen.

„Ich danke Ihnen für jedes Ihrer Worte, Graf Rotenburg. — Ihre Stimme zitterte — aber ich kann Ihre Werbung nicht annehmen. Ich bin nicht frei.“

„Nicht frei? Ihre Verlobung ist doch gelöst?“

„Gelöst durch die Verhältnisse — im Herzen fähle ich mich gebunden. Ehe ich nicht weiß, daß Harry mich vergessen hat, könnte ich mich nie mit einem anderen verloben.“

„Sie haben ihn sehr geliebt?“

„Ja.“

„Und lieben ihn noch?“

Freda schweig. Sie wurde abwechselnd rot und blaß. Graf Rotenburg beobachtete sie scharf. „Weshalb ging die Verlobung zurück?“ fragte er.

„Mein Vater löste sie auf, weil mein Bräutigam Schulden hatte. Er mußte den Abschied nehmen.“

„Unverantwortlich, Sie in solche Verhältnisse zu verwickeln! Sagen Sie mir nur eines: wären Sie innerlich ganz frei von dieser Erinnerung, würden Sie dann meine Liebe erwidern?“

„Ja.“ Unwillkürlich entfloß die Antwort ihren Lippen.

Seine Augen strahlten. „Gut — das genügt mir. Ich will Sie nicht drängen. Bleiben wir vorläufig gute Freunde.“

„Sie werden aber bald fortgehen? Der Erbprinz erzählte mir, Sie wollten nächstens Ihren Vater übernehmen.“

„Ich bleibe hier — so lange Sie bleiben. Aber das dauert ja nicht mehr lange. Ich habe das Hofleben gründlich satt.“

„Warum kamen Sie überhaupt an diesen Hof?“

„Weil ich einer Jugendfeier wegen aus dem Staatsdienst ausschied. Ich war Attaché in Petersburg — eine Großfürstin beehrte mich mit ihrer Güte. . . Ich nahm die Sache tragisch, während sie ein leichtes Amüsament wünschelte!“

„War sie hübsch?“

„Oh das nicht immer die erste Frage ist, die eine Frau über die andere stellt! Vermutlich fand ich es damals. Wenn ich jetzt zufällig in irgend einer Zeitschrift Ihre verschwommenenzüge bemerke, bekümmere ich sicherlich nicht: „Ach, daß Du wärst mein eigen.““

Freda schob ihre Unterlippe vor. „Wahre Liebe vergeht nicht.“

„Sehr richtig — man unterscheidet nur nicht immer sogleich zwischen wahren und falschen Gefühlen. — Wir wollen jetzt aufhören, meinen Korb habe ich bekommen, was will ich mehr?“

„Sehr nahe scheint es Ihnen nicht zu gehen.“

„Nein — denn aus dem „Nein!“ wird doch noch ein „Ja.“ Er hob das junge Mädchen vom Pferde.

„Sie machen nur noch ein paar Umwege, die ich mitmachen muß. Freda.“ sagte er ruhig.

Sie ging in Gedanken verloren durch den verschneiten Park dem Schlosse zu. Ein großer Schneeball, der gegen ihre Schulter prallte, schreckte sie auf. Die Erbprinzessin stand auf der Freitreppe. Sie lachte lustig. Mit ihren kleinen Händen formte sie geschickt einen zweiten Ball zu nochmaligem Wurf.

Der Schnee lag hoch auf der Balustrade des Schlosses. Kein Fegen nützte. Der Wind wehte immer wieder dicke Schauer von den schwer belasteten Bäumen herunter.

„Ich werfe auch, Hoheit!“ drohte Freda. Sie hülfte sich und raffte eine Menge Schnee zusammen.

Die Erbprinzessin flog laut kreischend die Stufen hinauf. Ihre schlechte Laune von gestern abend schien vergessen.

Als Freda ohne den Schnee, den sie natürlich brauchen wieder fortgeworfen hatte, zu ihr trat, legte sie zärtlich den Arm um ihren Hals. Dabei schob sie ihr heimlich ein Stückchen Eis in den Halsstragen.

(Fortsetzung folgt.)

genossenschaftlichen Arbeitsvermittlung, was die Meister aber abgelehnt haben.

Orient.

Die Führer der ausländischen Albanesenstämme haben auch die neuen Zugeständnisse der Türkei abgelehnt. Bei der Verfassungsberatung in der bulgarischen Nationalversammlung forderte die äußerste Linke die Beibehaltung des Fürstentums Bulgarien, anstatt des Königtums. Der Antrag wurde abgelehnt.

amerika.

Castro, der Expräsident von Venezuela, befindet sich bereits auf dem Marsch nach der Landeshauptstadt Caracas, und zwar mit einer sofort zusammengetretenen Armee von 2000 Mann. Obwohl er einen Weg von 700 Kilometern zurücklegen hat, herrscht unter der Bevölkerung der Hauptstadt doch schon panischer Schrecken. Castros Mannen stellen treu und vorzüglich bewaffnet sein. Präsident Gomez stellte seinen Bruder an die Spitze der Regierungstruppen, um Castro zurückzuwerfen. Man glaubt aber, daß der Bewegene die Herrschaft wieder an sich reißen und durch eine allgemeine Amnestie befestigen wird.

Aus dem Parteileben.

Bestimmte Reichstagskandidatur. Die Kreisvertreter der fortschrittlichen Volkspartei im 10. Wahlkreis haben am vergangenen Sonntag einstimmig und endgültig beschlossen: Nachdem die Nationalliberalen im Wahlkreis Wittweiba-Burgstädt ihre Gegenkandidatur gegen Herrn Bürgermeister Dr. Roth aufrecht erhalten haben, stellt die fortschrittliche Volkspartei im 10. Wahlkreis einen eigenen Kandidaten auf. Es werden sich somit im 10. Kreise Kandidat Gering (natl.), der letzte Abgeordnete, Professor Dr. Borge, Leipzig (fortsch. Vp.), Obermeister Ullrich, Dresden (natl. und Mittelst.) und Photograph Pinkau, Leipzig (Vp.), um das Mandat bewerben.

Im Wahlkreis Gaben-Bibben hat der bisherige Abgeordnete Prinz zu Schabna-Garolath die Aufstellung des Abg. Dr. Weder (Völk.) als Kandidat empfohlen.

Sport und Spiel.

Rund durch Sachsen. Die Fernfahrt Rund durch Sachsen, die der Sächsische Radfahrerclub am Sonntag veranstaltete, war vom schönsten Wetter begünstigt und fand unter der Teilnahme von 12 Berufsfahrern und 72 Amateuren statt. Sie führte am Sonntag früh von Dresden aus über Chemnitz nach Leipzig und von dort wieder nach Dresden. Die Strecke betrug rund 300 Kilometer. In der Klasse Berufsfahrer siegte Paul Suter (Hürich) in 10 Stunden 39 Minuten 3 Sekunden. Ihm folgten Häbner (Dresden), Ritter (Reichenbach i. V.) und Schulze (Trebitz). Aus der Klasse der Amateure wurde Alfred Heubel (Widau) in 11 Stunden 37 Minuten Sieger, zweiter Strindach (Dresden), dritter Wagner (Dömitz), vierter Wipert (Leipzig).

Auf der Dresdner Stadtbahn wurde am Sonntag nachmittags der Große Ausstellungspreis, ein Damerrennen mit Motor-Richtmaschinen über 50 Kilometer, ausgetragen. Sieger wurde Hidentmann in 38 Minuten 38 1/2 Sekunden. Schiffe mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen. Dritter wurde Reumer und vierter Wquel. Die Meisterchaft von Sachsen des D. R. V. über 5000 Meter erwarb sich Paul Behold (Dresden) in 7 Minuten 40 Sekunden, zweiter wurde Reinhard Herzog (Leipzig), dritter Bergner (Berlin).

Königl. Sächs. Militärvereinsbund.

Der Königl. Sächs. Militärvereinsbund hielt am Sonnabend und Sonntag erstmalig seit seinem Bestehen seine Bundesversammlung in Leipzig ab. Als Versammlungsort diente das Etablissement Zoologischer Gärten. Am Sonnabend wurde zunächst eine vorbereitende Sitzung des Bundespräsidenten und der Bezirksvorsitzenden des ganzen Bundes statt. In dieser Versammlung wurde u. a. beschlossen, auf die Vereine einzuwirken, daß sie künftig mit der Befreiung der Ehrenmilitärschaft sparsamer als bisher umgehen. Die Gründung von Militärvereinen für eine besondere Klasse soll möglichst unterbleiben in Orten, wo noch kein Militärverein besteht, oder wo durch die Neugründung andere ältere Vereine in ihrer Existenz gefährdet werden. Ferner wurde es als wünschenswert bezeichnet, daß einem Verein etwa zugeordnete Fahngelände in benachbarten Fällen durch Ehrengaben in Geld für die Wohlfahrtsarbeiten der Vereine abgelöst werden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung noch mit Angelegenheiten der Geschäftsleitungen und Fragen der Auszeichnung gewisser Mitglieder. Abends bereiteten die Leipziger Militärvereine dem Präsidium und den Bezirksvorsitzenden des Bundes eine großartige Begrüßungsfeier.

Die 38. ordentliche Bundesversammlung fand am Sonntag mittags statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Bundespräsidenten, Herrn Major Dr. L. J. Oberjustizrat Windisch (Dresden), sprach im Namen der Königl. Staatsregierung und im besonderen Auftrag Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Inneren Graf Hülshaus v. Schütz Herr Kreispräsident v. Burgsdorf Worte der Begrüßung. Die regelmäßige Teilnahme der Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes sei ein Zeichen der Sympathie derselben an der Militärvereinsbewegung. Die sächsische Regierung sei bereit gewesen, die Ziele und die Zwecke des Militärvereinsbundes und seiner Vereine zu unterstützen, damit die Bedeutung und das Ansehen dieser Vereine allseitig erhalten und erhöht werde. Die Königl. Staatsregierung werde dies auch in Zukunft tun. Sie lege im wohlverstandenen Staatsinteresse besonderes Gewicht darauf, daß in den Militärvereinen nationale Gesinnung, kameradschaftlicher Geist, Achtung vor Recht und Gesetz nach besten Kräften gefördert werden. Die Königl. Staatsregierung erkenne das mit besonderer Freude an. Es gelte aber, die Hand nicht in den Schoß zu legen, sondern immer weitere Volkstreu zu den Militärvereinen heranzuziehen, der Gleichgültigkeit entgegenzuarbeiten, mit der mehrwöchentlich noch viele alte Soldaten den Militärvereinen gegenübersehen. Daß der Bund dieses Ziel erreichen möge, sei der Wunsch der Königl. Staatsregierung. — An den König und den Kaiser wurden Grußgramme gerichtet.

Nachdem das Andenken der im Jahre 1910 gestorbenen 3444 Bundesmitglieder gelehrt worden war, machte Herr Oberjustizrat Windisch die Bezirksvorsitzenden mit großer Wärme auf die neu aufgenommene Arbeit der Militärvereine an der heranwachsenden Jugend aufmerksam. Nicht um eine Soldatenpielerlei handle es sich dabei, sondern es gelte, die jungen Menschen, Deutschlands Zukunft, geistig und körperlich zu bilden, sie kampfbüchig und kriegerisch zu machen. Man gebe sich jetzt vielfach Mühe, unseren jungen Leuten den Militärdienst zu vereiteln und damit die Untermöglichkeit ins Herz zu tragen. Diese gefährliche und vernichtende Arbeit lege bereits ein, wenn die jungen Leute kaum die Schule verlassen haben. Hier biete sich für die Militärvereine ein dankbares Arbeitsfeld. Die Sorge für die Jugend sei naturgemäß eine Pflicht aller gutgesinnten Männer; aber die Militärvereine hätten dabei nicht zu leben. Die Wehrkraft des Volkes dürfe nicht erschaffen. Das Streben, alles um jeden Preis nur um des Friedens willen zu tun, sei zu verworfen, denn es schmälere den Idealismus und erhöhe die Schlaflosigkeit. Wir seien ein Volk in Wehr und Waffen. Den frühen, frühlichen Kampfesmut, der uns begründete und von Sieg zu Sieg führte, der Mut, der nicht bloße Kriegslust ist, den sollte man auch der Jugend beibringen. Ferner gelte es für die Militärvereine, den Kameraden in Arbeiterkreisen beizubringen, die vielfach unter dem Terrorismus der Sozialdemokratie zu leiden haben. Beim Militärvereinsbunde, der sein politischer Verein ist, seien die Arbeiter besser aufgehoben als bei der Sozialdemokratie. Schließlich forderte der Redner noch den

Meinern Beitritt der höheren Kreise zu den Militärvereinen. — Es wurden dann die verschiedenen Berichte entgegengenommen und Antisage durchberaten. 1912 soll die Bundesversammlung in Jandau, 1913 in Dresden stattfinden. Die ausstehenden Geschäftsmitglieder wurden wieder, Generalmajor J. D. Kraetz (Dresden) neugewählt.

Vermischtes.

Von nah und fern. Frankreich und Spanien haben ebenfalls unter außerordentlicher Hitze zu leiden. In Lyon wurden 10 Personen vom Hitzschlag getroffen. In vielen Teilen Frankreichs macht sich Wassermangel empfindlich bemerkbar. In den spanischen Städten beträgt die Temperatur im Durchschnitt 45 Grad Celsius im Schatten. — Die Tochter des russischen Begebaumünsters Stachlow wurde das Opfer eines anscheinend wahnhaften Verbrechens. Die junge Dame wurde im Park der elterlichen Besitzung von einem Unbekannten überfallen und durch eine Anzahl Messerschläge verwundet. Der Attentäter schloß sich darauf den Baum auf und stach auf der Stelle. — In Posen waren zwei 17-jährige Arbeiter beim Billardspiel im Streit geraten, in dessen Verlauf der eine, namens Wiefons, seinem Gegner drohte, daß er ihn in fünf Minuten zur Leiche machen werde. Beide verließen darauf das Lokal und alsbald verlegte Wiefons seinem Gegner Wiele einen Stich in die Schlagader, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der jugendliche Mörder wurde sofort verhaftet.

Eine schwere Mordtat wurde in Nieder-Wörten im Taunus verübt. Der 19-jährige Schmied Heinrich Wolf er mordete unter Verstoß seiner Schwester Räte und des Chauffeurs Wilhelm Erb die 61-jährige Frau des Gießeisbesizers Walter und raubte aus dem Schreibtisch 360 Mark. Das unglückliche Opfer der Mörder war erdrosselt worden. Das Mädchen hatte Wache gestanden. Die drei Schuldigen wurden bereits verhaftet.

Ein neuer Kwietsch-Prozess. Der Kampf um den kleinen Grafen Josef Kwietsch will nicht zur Ruhe kommen. Aus Breslau wird berichtet: Der Prozess der Stationsaufseherin Cathie Mayer wegen der Herausgabe des kleinen Grafen Kwietsch hat eine neue Wendung genommen. Der Posener Justizrat Mannheimer hat für Frau Mayer beim Landgericht Posen das Armenrecht erwirkt und eine neue Klage gegen den Grafen Jhigniew Kwietsch auf Wroblewo eingereicht. Das Landgericht hatte auch einen neuen Termin auf den 25. September angelegt. Die Klage konnte jedoch nicht in Wroblewo zugestellt werden, sondern kam mit dem Bemerkung: „Adressat nach Breslau verzogen“ zurück. Graf Kwietsch hat tatsächlich seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt. Der neue Prozess kann daher nicht mehr in Posen, sondern muß nunmehr in Breslau verhandelt werden.

Die Freilassung Richters, des von Banditen im Olympgebirge entführten deutschen Ingenieurs, steht nunmehr bevor. Ein türkischer Jäger-Offizier, namens Hamid Bey, meldete der Regierung, daß er sich auf der Spur der Räuber befinde und auch einen Mann gefunden habe, durch dessen Vermittlung er mit den Räubern über die Freilassung verhandle. Der Offizier hofft, Richter in wenigen Tagen die Freiheit wiedergegeben zu haben.

Ein deutscher Dampfer in Holland beschossen. Im Hafen von Amuiden an der westholländischen Nordseeküste, ungefähr 50 Kilometer von Amsterdam entfernt, wurde der deutsche Dampfer „Alster“ von holländischen Militärposten beschossen. Der deutsche Dampfer war aufgefordert worden, zu halten, hatte aber seine Fahrt fortgesetzt. Daraufhin wurden eine Anzahl Schiffe auf das Schiff abgegeben, die jedoch niemanden verletzten. Das Feuer wurde erst eingestellt, als die „Alster“ stoppte. — Es soll ein Mißverständnis vorliegen.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

† Aus dem Ottenborger Wald. In der Waldparzelle „Dachbau“, zwischen Oberlichtenau und Ottendorf, nahe der Chauffee gelegen, ist am Montag abend in der 10. Stunde ein Waldbrand ausgebrochen, der infolge momentaner Windstille glücklicherweise auf ein kleines Gebiet beschränkt blieb. — Es ist wahrscheinlich, daß dieser Brand durch einen weggeworfenen Zigarrenstummel entstanden ist. Angelegentlich so vieler ähnlicher Fälle möchten alle Waldbesucher bedacht sein, rechte Vorsicht beim Rauchen im Freien walten zu lassen.

Leipzig. Ein gewaltiger Brand wütet seit heute vormittag 10 Uhr auf dem Gelände an der Schönfelder Bahnhofs- und Kohlenlager. 5 Waggons der Leipziger Feuerwehre sind tätig, sie konnten jedoch bisher des Feuers nicht Herr werden. Der Schaden ist noch nicht abzusehen.

Berlin. Das Rassefest für den „W. Z.“-Preis der 40000 von 100000 Mark ist: König 1882,50 Kilometer (40000 Mark), Ballmüller 1837,50 Kilometer (25000 Mark), Bächner 1363,75 Kilometer (10000 Mark), Vindpaintner 1222,50 Kilometer (7000 Mark), Dr. Wittenstein 941,50 Kilometer (6000 Mark), Biencziers 639 Kilometer (5000 Mark), Schanenburg 585,50 Kilometer (4000 Mark), Baitich 572,50 Kilometer (3000 Mark), Thelen 497 Kilometer (nichts), Müller 143 Kilometer (nichts), Jahnow 83 Kilometer (nichts). Falls Baitich Berlin bis zum Abend nicht erreichen sollte, würde den achten Preis Thelen erhalten. König erhielt als Sieger ferner den ersten Ehrenpreis des Kronprinzen und den ersten Ehrenpreis der Stadt Berlin. Den zweiten Ehrenpreis der Stadt Berlin für den schnellsten Flug auf der letzten Etappe Halberstadt-Berlin erhielt der Sachse Bächner. Der zweite Ehrenpreis des Kronprinzen für die gestrigen Abendflüge in Johannisbad dürfte an Ötting oder Pittich fallen.

Hamburg. Der zur Elbinger Dampfschiffs-Reederei J. Schichau gehörende Dampfer „Elbing 8“ ist auf 53 Grad 39 Minuten nördlicher Breite und 5 Grad 39 Minuten östlicher Länge getrennt. Drei Mann der Besatzung, die sich auf Schiffstrümmer gerettet hatten, wurden von dem Hamburger Dampfer „Portia“ geborgen. Die übrige Besatzung ist wahrscheinlich ertrunken. Die Frau des Kapitäns wurde als Leiche neben dem Dampfer aufgefunden. Darmen. Heute früh gab der Kaufmann Geissen, der die ganze Nacht im „Café Germania“ zugebracht

hatte, auf den Polizeibeamten Dahl mehrere Schüsse ab, als dieser ihn wegen ruhestörender Lärmes suchtwies. Ein Herr, der dem Schuhmann zu Hilfe eilen wollte, erhielt von Geissen einen Schuß ins Herz, er war sofort tot. Ein weiter vorübergehender Herr wurde schwer verletzt. Dahl hat einige Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Geissen, der früher schon einmal im Irrenhaus war, war aber der Schuhmann erboßt, weil ihn dieser wegen Mißhandlung angeklagt hatte.

Budapest. Die Erdererschütterungen in Keeslemer haben sich gestern etwas schwächer wiederholt. Es herrscht ein orkanartiger Sturm. Viele Familien verlassen die Stadt. Der größte Teil der Bevölkerung kampiert im Freien, da die Leute nicht wagen, ihre Wohnungen zu betreten. Militärpatrouillen durchziehen die Straßen der Stadt, um für Ordnung und Sicherheit zu sorgen.

Paris. In der gestrigen Kammer Sitzung kam es zu den Abendstunden während der Rede des Abgeordneten Golly, unifizierter Sozialist, der die Regierung wegen ihrer Haltung in der Eisenbahnerfrage schwer angriff, zu wüsten Krauwallungen. Zwischen unifizierten und radikalen Sozialisten wurden die größten Schimpfwörter ausgetauscht. Der Abgeordnete Reagnot sprang auf den Abgeordneten Golly zu. Zwischen beiden kam es zu einem Handgemenge. Die Freunde von beiden stürzten sich ebenfalls dazwischen. Die Sitzung mußte schließlich unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme derselben setzte der Abgeordnete Golly seine heftigen Ausfälle gegen die Regierung fort. Schließlich verlangte Ministerpräsident Caillaux die Annahme der einfachen Tagesordnung und das Vertrauen des Hauses. Gehteres wurde mit einer Mehrheit von 350 Stimmen zum Ausdruck gebracht.

Paris. „Matin“ schreibt: Die französische Regierung ist von dem Gange der Unterhandlungen, welche zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem deutschen Staatssekretär v. Rüdern-Wächter gepflogen werden, sehr befriedigt.

Paris. „Echo de Paris“ berichtet, daß die Vereinigten Staaten in Berlin vorstellig geworden sind, daß die Gründung einer deutschen Flottenbasis an der atlantischen Küste in Marokko die amerikanischen Interessen bedeutend gefährde. Die Vereinigten Staaten würden darin eine Gefahr der Sicherheit des Panamakanals erblicken. Die amerikanische Regierung habe es für notwendig befunden, angesichts dieser Tatsache sich dem englischen Standpunkte anzuschließen.

Rom. Heftiges Unwetter hat die Gegend von Catania heimgesucht. Viele Fischerboote sind untergegangen. Vier Fischer sind ertrunken. Die Stadt steht teilweise unter Wasser. Auch die Küste von Sardinien wurde schwer heimgesucht.

Saloniki. Dem hiesigen deutschen Konsulat sind aus Linnowo zwei griechische Briefe zugegangen. In dem einen Briefe fordern die Räuber, welche den Ingenieur Richter entführt haben, für die Freilassung des Gefangenen ein Lösegeld von 15000 Pfund. Der zweite Brief, der als Unterschrift den Namen Edmund Richter trägt, enthält die Bitte, der Forderung der Räuber so schnell als möglich zu willfahren, da der Schreiber des Briefes sonst umgebracht werden würde. Das Schreiben enthält ferner die Mitteilung, daß Richter etwas leidend sei. Es ist noch zweifelhaft, ob die Briefe wirklich echt sind.

New-York. Das Thermometer verzeichnete gestern nachmittags 90 Grad Fahrenheit, das sind 17 Grad über die niedrigste Temperatur am Vormittag. Es herrschte nachmittags Südwestwind. Hunderte von Hitzschlägen ereigneten sich, davon verließen 20 tödlich. Die Hitzewelle reicht bis weit nach Kanada hinein, von wo sogar 98 Grad Fahrenheit gemeldet werden.

Kirchennachrichten.

Frankenberg. Donnerstag, den 13. Juli, abends 7 1/2 Uhr Gemeindebibelstunde im Saale der Herberge zur Heimat. Pastor Sell. Text: Psal. 2, 12-20.

Zangenriesig. Donnerstag, den 13. Juli, vorm. 9 Uhr Moosenkommunion.

Die schlimmen Feinde der Kinder sind die besonders im Sommer auftretenden Regen- und Darmkrankheiten. Den besten Schutz dagegen bietet eine rationelle Ernährung mit „Rufel“, welches dem Organismus die zu seinem Aufbau nötigen Nährstoffe zuführt und ihn dadurch gegen Krankheiten widerstandsfähiger macht. Die im „Rufel“ enthaltenen Mineral- und Eiweißstoffe fördern die Knochen- und Muskelentwicklung aufs günstigste.

Vom Dresdner Schlachtviehmarkt.

Am 10. Juli 1911 waren zum Verkauf aufgetrieben: 164 Ochsen, 290 Ralben und Rälhe, 213 Bullen, 398 Rälber, 816 Schafe und 1642 Schweine; zusammen 3453 Tiere. Die Preise waren pro 100 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 70-80 M., Ralben und Rälhe 68-79 M., Bullen 68-84 M., Rälber 72-88 M., Schafe 78-90, Schweine 64-72 M.

Vom Chemn. Schlachtviehmarkt.

Am 10. Juli 1911 fanden zum Verkauf 46 Ochsen, 298 Ralben u. Rälhe, 173 Rälber, 83 Bullen, 601 Schafe und 2048 Ralbschweine; zusammen 3180 Tiere. Ochsen kosteten 68-89 M., Rälhe und Ralben 60-87 M., Bullen 76-84 M., Schweine 61-80 Mark für 100 Pfd. Schlachtgewicht; Rälber kosteten 71-83 M., Schafe 67-86 M.

Stöckels Wolt-Badewanne, bequem für Voll-, Sitz- u. Rumpfbad, von 17 Mk. ab, Volks-Badewanne von 11,50 Mark ab empfiehlt Carl Uhlig.

Kieffer Einkoch-Apparate, Konservengläser, sind anerkannt d. besten. Man verlange Preislisten bei Carl Uhlig.

Zum Verkauf steht 1 gebrauchte, sehr gut erhalt. Getreidemähmaschine, desgleichen Butterfass für 100 Liter Ritttergut Frankenberg.

Gebr. Garsmann & Co. Billig zu verkaufen Röhrenstr. 13. Zinten in allen Sorten in der Rosbergischen Papierhdg.

# Im Saison-Räumungs- und Rester-Ausverkauf

werden nachstehende Artikel **sehr billig** verkauft.

**Helle Sommer- und Blusenstoffe, Musseline, Kattune.**  
**Damen-Paletots, Jacketts, Kostümröcke.** — Blusen in Seide, Musselin, Tüll, Kattun.  
 Ein Posten weisse, abgepasste halbfertige Kleider. — Sommer-Unterröcke.  
**Bade-Anzüge — Knaben-Blusen — Touristen-Hemden — Sweaters — Sommer-Handschuhe usw.**  
 Ein Posten Knaben-Sweaters Sonnt St. bis 2,45 Mk. | Ein Posten zurückgesetzte Blusen | Ein Posten Rester von Musselin, Kattun, hell. Wollstoff, extrabillig.  
Jetzt St. 0,95, 1,25 Mk. | Jetzt Stück 0,95, 1,25, 2.— Mk.

**Rabattmarken. Johannes Wenzel. Rabattmarken.**

Für einen neuagr. Gefangenen in Oberlichtenau w. ein Dirigent gewünscht. Gef. Angeb. w. m. u. n. 1911 postl. Oberlichtenau einlefen.

## Stadtvertreter

für einen neuen sehr notwend. Wirtschaftskreis bei hoher Produktion sofort gesucht. Off. unt. K. L. an die Exp. d. Bl. erb.

## Gesucht

**Radfahrer als Vertreter** für alle Gegenden Deutschlands, welche fleißig und gesund sind, um mit ihrem eigenen Zweirad in einem ihnen zuzustellenden Bezirk, wo ca. 100 Familien wohnen, jeder Familie unsere Artikel, feinste Margarine und vollfetten Margarine-Käse, von 1 Pfd. an, wöchentlich frisch ins Haus zu bringen. Es wird angemessene Provision vergütet und ein Minimal-Einkommen von 150 Mk. monatlich garantiert, doch kann sich dieses bei gutem Fleiß in wenigen Monaten auf den doppelten Betrag steigern. Off. mit Angabe des Alters, bisherigen Lebenslaufes und Aufgabe von Referenzen und ob kautionsfähig an **Altenaer Margarine-Werke Mohr & Co., G. m. b. H., Altena-Ottensen.**

## Tüchtige Schlosser

für dauernde Beschäftigung gesucht. **Rudolf Gurekhaus, Maschinenfabrik.**

**Einige Seidenfärbearbeiter** werden gesucht. **Ernst Schulze, Seidenfärberei.**

**Ein Arbeiter** v. 16—20 Jahren, welcher mit Bleiden umzugehen weiß, nach auswärts gesucht. Näheres zu erfahren Reichstraße 25. part. Dasselbe werden ein Spalrad und ein Windenstock zu kaufen gesucht.

## Ehrlicher junger Mann

(14—16 Jahre) alt als **Laufbursche** gesucht. **Germania-Drogerie, Chemnitz Str.**

## Sortierer oder Sortiererin,

ev. Mädchen zum Anlernen wird gesucht bei **H. E. Wacker.**

## Kräftiges Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. **Innere Freiburger Straße 42.**

## Schöne Halbtage

per 1. Oktober oder früher zu vermieten. **Wittlichstraße 48.**

## Ein kleinere Halbtage

und eine Erkerwohnung zu vermieten. **Scheffelstraße 14.**

## HL. freundl. Wohnung

mit Zub. zu verm. Leopoldstr. 2, 1.

## 2 Stuben

zu vermieten; auch ist ein starker **Handwagen** zu verkaufen. **Horitz Elster, Fabrikstraße 5.**

## Stube mit Zubehör

an ruhige Leute zu vermieten. **Freiburger Str. 9.**

## Zimmertwohnung

in der „**Amthausstraße**“.

## T. F. W.

Für die **Inhaber des Rot. Ehrenzeichens** **Donnerstag** abends 7/9 Uhr **Versammlung** in der „**Amthausstraße**“.

## Geschäfts-Anzeige.

Das von mir seit 21 Jahren betriebene Geschäft habe ich mit heutigem Tage an Herrn Schuhmachermeister **Ernst May** künlich abgetreten und wird derselbe das **Schuhwaren-Geschäft, Reparaturen u. Massarbeiten** in dem bisherigen Betriebsgrundstück — am Baderberg — weiterführen. Indem ich für das mir in meinem Geschäft erwiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen. **Frankenberg, am 10. Juli 1911.**

Hochachtungsvoll **H. L. Heilpern.**

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige des Herrn H. L. Heilpern verfolge ich nicht, mich dem geehrten Publikum von Stadt und Land zur fachgemässen **Erledigung aller Reparatur- und Massarbeiten** bestens zu empfehlen. Gestützt auf bisherige fachmännische Tätigkeit in diesem Berufe werde ich bestrebt sein, das mir gütigst geschenkte Vertrauen bestens zu rechtfertigen. Ich bitte um geneigte Übertragung des meinem Herrn Vorgänger erwiesenen Wohlwollens auch auf mein Unternehmen und zeichne **hochachtungsvoll Ernst May, Schuhmachermeister. Frankenberg, am 10. Juli 1911.**

## Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichts mit vorliegendem, jugendlichem Aussehen und blendend schönem Teint gebrauchten nur die echte **Steckenpferd - Lilienmilch - Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul, Preis à St. 50.** z. ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote u. spröde Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 „ in der **Löwenapotheke, Adlerdrogerie, Germania-Drogerie, Eduard Körner, Gotthard Richter.**

## Bilder

rahmt sauber und staubfrei ein **Arthur Glöckner** Buchbinderei, **Humboldtstrasse 4.**

## Haarausfall,

**Schuppen, Haarwalle, „Urtanno“**, 75 u. 150 Pfg., das beste Brennöl-Haarwasser. **Rich. Wierisch, German.-Drog.**



**Buttermilch-Seife** Für zarte, empfindliche, aufgesprungene Haut! à Stck. 25 Pfg. Zu haben in fast allen Materialwaren-, Seifen- und Drogen-Handlungen. Achten Sie genau auf Marke **Holländerin.**

## 9000 Mark

als einzige Hypothek auf Landbesitz per 1. Oktober a. c. zu **leihen** gesucht. Beste Offerten unter **K. Z. No. 259** in die Expedition d. Bl. erbeten. **Richard Franke.**

**Mittwoch, den 12. Juli, punkt 8 Uhr** in der **Vereins-Halle**. **Richard Franke.**

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Praxis nach **Humboldtstr. 35, 2. Etage (Café Humboldt).**

**Aug. Gerth, Dentist.** **Frankenberg, am 10. Juli 1911.** Hochachtungsvoll

## Zigarren-Etiketten

in unsrer eigenen „**Steindruckerei zum Senefelder**“ hergestellt, für eine grosse Anzahl gangbarer Zigarren-Packungen halten wir sowohl in **kompletten Packungen**, wie auch als **Einzel-Etiketten** bestens empfohlen.

Aus der Liquidations-Masse einer grösseren Dresdener Steindruckerei übernehmen wir einen grossen Posten **Zigarren-Etiketten, Streifen etc.**

für alteingeführte, zum Teil noch immer gesuchte Sorten, die wir — um damit ehebaldigst zu räumen — **zum Aussuchen — das Hundert für 10 Pf.** — aufgelegt haben. Wir bitten um gefl. Beachtung dieses Angebotes. — Im weiteren halten wir den Herren Zigarrenfabrikanten **Zigarren-Packpapiere Pack-Siegellacke : : :** — sowohl im Ganzen wie im Einzelnen — bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll **Rosberg'sche Papierhandlung.**

**Markt Nr. 1.**

## Gummi-Traganth

hat billigt abgegeben **Paul Kräuter.**

## Gräfl. Park Lichtenwalde.

— Telephon 297 Amt Frankenberg. — **Heute, Mittwoch:**

## Großes Militär-Konzert.

**Kapelle 104, 40 Mann stark.** **Direktion: Herr Königl. Musikdirektor G. Asbahr.** **— Entree 30 Pfg. —** **Anfang nachm. 7/4 Uhr. Kochschützbock Franz Hüger.**

## „Hotel Deutsches Haus“

Schönste und staubfreieste **Gartenwirtschaft** **Friedenspark**

## Gasthof 3 Rosen, Dittersbach.

**Heute, Mittwoch, Damentasse, Käsekäulchen, verschied. Kuchen, abends Schinken mit Kartoffelsalat.** **Wellfleisch** empf. heute, **Mittwoch, v. 8 Uhr an, später frische Wurst u. Bratwürste Mar. Paule, Derschstr. 10.**

**Heute, Mittwoch, v. 7/8 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst und Bratwürst empf. Aug. Finsterhase, Ede Klingbach.**

## Frische Flecke

empfiehlt **Carl Schneider.**

## Frische Flecke

empfiehlt **Adolf Jungband.**

## Nordische Fischhalle,

innere Freiburger Straße 1.

**Schellfisch ohne R. 34 Pfg. 10 Pfg. Fischsalat. Neue saure Gurken 12 Pfg. 12 Pfg. Kochschützbock A. Seidenstricker**

**Neue geräucherte Seringe** empfiehlt heute frisch **Oswald Paulsch.**

**Deutscher Schäferhund,** 1/2 Jahr alt, verkauft **Derschstr. 1.**

## Restaur. Tyrol

**Heute, Mittwoch, Damentasse mit Käsekäulchen. Ergebenst ladet ein Hugo Tirocke.**

## Bahnhofswirtsch. Dittersbach.

**Heute, Mittwoch: Feiner Damentasse** Spezialität: **Erbsentorte mit Schlagschnee. — ff. Käsekäulchen.**

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir hierdurch unsere herzlichsten Dank. **Walt. Lippmann u. Frau, n. Eltern.**

Beim so frühen Hinscheiden unseres lieben, uns übergebenen Sohnes **Gerhard** sagen wir lieben Freunden und Verwandten für die liebevollen Beweise der Teilnahme und den reichen Blumenbescheid allen unsern herzlichsten Dank. **Frankenberg, 11. Juli 1911.** Die trauernden Eltern **Max Böhme und Frau, geb. Felber.**

Bei unserem Wegzug von Frankenberg nach Leipzig drängt es uns, allen werthen Besuchern von Stadt und Land, welche uns während des mehr denn 20jährigen Aufenthaltes in Frankenberg freundliche Gesinnung und geschäftliches Wohlwollen erwiesen haben, ein herzliches „**Lebewohl!**“ auszusprechen und um ein freundliches Gedenken zu bitten. **Frankenberg, den 11. Juli 1911.** **H. L. Heilpern nebst Familie.**

Für die Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Schwagers und Onkels, **Friedrich Fischer,** sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. **Frankenberg, den 11. Juli 1911.** **Friedrich Otto und Frau.**

Beim Heimzuge und Begräbnisse unserer unvergesslichen guten Tochter und Schwester, **Jungfrau Marie Klara Hähle,** sind uns von lieben Verwandten und Freunden von nah und fern, von werthen Mitwohnern des Hauses und Nachbarn und ganz besonders von ihrem geehrten Chef, Herrn Zigarrenfabrikant Seifert, dessen Personal, sowie sämtlichen Mitarbeiterinnen und Jugendfreundinnen, sowie Beweise der Liebe und aufrichtigen Teilnahme entgegengebracht worden, dass wir uns aufs Innigste gedungen fühlen, allen mit einem „**Vergelt's Gott!**“ herzlichst zu danken. **Frankenberg, am 11. Juli 1911.** Die tieftrauernden Eltern **Friedrich Gustav Hähle u. Frau, geb. Sebilde, und Sohn.**